

GARTEN: Pflanzenschutz

Schädlinge frühzeitig bekämpfen

Schon bald erwachen Stauden, Sträucher und Bäume zu neuem Leben. Dann beginnt auch die Entwicklung von Schädlingen und Krankheiten. Deshalb gilt es, Pflanzenschutzfragen frühzeitig anzugehen.

PAUL STALDER*

Krankheiten und Schädlinge überwintern in der Streuschicht des Bodens oder aber auf den schlafenden Knospen der Sträucher und Bäume. Sobald der Austrieb von Blättern und Blüten einsetzt, beginnen sich auch die Sporen der Pilzkrankheiten zu entwickeln und die überwinterten Insekten/Insekteneier, die zu Schädlingen werden können, beginnen sich zu vermehren. Deshalb heisst es auch im Garten bald: vorbeugen! Denn bekanntlich ist vorbeugen besser als heilen. Alles, was der Pflanze dient und zu deren Entwicklung beiträgt, reduziert die Anfälligkeit auf Krankheiten und Schädlinge.

Gutes Umfeld schaffen

Ein gutes Umfeld und gute Wachstumsbedingungen tragen zur Vorbeugung bei. Bei Sträuchern und Bäumen steht der Schnitt im Vordergrund. Gut ausgelichtete Baumkronen oder Beeren- oder Blütensträucher sind weniger anfällig als vernachlässigte Pflanzungen.

Wo Pflanzen zu dicht stehen, ist es jetzt Zeit, Verpflanzungen von Sträuchern oder kleineren Bäumen vorzunehmen. Der Ertrag richtet sich nie nach der Anzahl der Bäume oder Sträucher, sondern immer nach dem Standortplatz. Wird dieser zu eng, nimmt die Fruchtbarkeit ab.

Frühzeitig düngen

Frühzeitiges Düngen ergibt ein flottes Wachstum. Dort, wo der Boden schneefrei und aufgefroren ist, kann jetzt schon gedüngt werden. Dabei sollte im Garten auf organische Dünger gesetzt werden (Kompost, orga-



Spritzbrühe in wenig Wasser zubereiten. Zuerst Kupfer und Schwefel, zuletzt Winteröl. (Bilder: Paul Stalder)



Beim Spritzen alle holzigen Teile von unten und oben bis zur Tropfnässe benetzen.

nische Obst- und Beerendünger, organischer Rosendünger). Mit dem organischen Dünger führen wir der Pflanze nicht nur Nährstoffe zu, wir helfen damit auch, das Bodenleben zu pflegen und den Boden gesund zu erhalten. Nur in gesunden Böden können gesunde Pflanzen wachsen.

Mulchschicht ist wichtig

Besonders Strauchbeeren lieben es, nach dem Schnitt und der Düngung mit einer Mulchschicht abgedeckt zu werden. Dadurch bleibt die Bodenoberfläche auch in Trockenzeiten feucht, die Unkrautentwicklung wird zurückgedrängt, und es bildet sich eine Humusschicht, welche für die Beeren besonders wichtig ist. Für Himbeeren, Strauchbeeren und Heidelbeeren, aber auch Rosen, eignet sich Holzhäcksel, der über mehrere Monate dem Wetter ausgesetzt worden ist, sehr gut. Aber auch «Toresa» (Torfersatz) oder Biutherm (Häcksel aus Chinaschilf u.a.) eignen sich bestens. Wo Obstbäume im Rasen stehen, lohnt es sich, eine Baumscheibe frei von Gras zu halten und mit einer Mulchschicht abzudecken. Das Mähen wird dadurch weniger aufwendig. Aber auch Spalier der Hauswand entlang sollten in ihrem Wurzelbereich mit Mulch abgedeckt werden, um ein frühzeitiges Austrocknen der Erde zu verhindern.

Vorbeugend spritzen

Mit einer Spritzung im zeitigen Frühjahr, wenn die Knospen am Aufbrechen sind (nicht vorher!), reduzieren wir die Primärfektion von Rost und Mehltaupilzen. Die Verbreitung von Gallmilben (Birnen u.a.) werden gehemmt und überwinterte Eier in den Achseln der Knospen (Rote Spinne) weitgehend unschädlich gemacht. Auch die verschiedensten Arten von Läusen (Schildläuse, Schmierläuse u.a.m.) können so reduziert werden.

Spritzbrühe (siehe Kasten) zubereiten, wenn sie gebraucht wird und dann sofort spritzen, damit sich Schwefel und Kupfer

nicht absetzen können. Alle Kern- und Steinobstbäume, Beeren (gegen Ruten- und Blattfallkrankheiten) und Rosen (Blattkrankheiten) können mit dieser Spritzbrühe behandelt werden. Möglichst am Abend spritzen, bei trockenem Wetter und wenig Wind. Wichtig: Pflanzen ausgiebig spritzen bis die Spritzbrühe beginnt, auf den Boden zu tropfen!

Nachbehandlung

Die Spitzendürre/Zweigdürre an Kern- und Steinobst, aber auch an verschiedenen Zierpflanzen wie Prunus-Arten (Zierkirschen, Mandeln u.a.) wird oft durch den Moniliapilz verursacht. Dieser entwickelt sich im Frühjahr, sobald die Gewächse ausgetrieben haben und das Wetter feucht und warm ist. Meistens reagiert man auf den Befall zu spät.

Deshalb ist eine frühzeitige Behandlung wichtig: Vor dem Aufbrechen der Blüte: 2g Schwefel und 2ml Winteröl pro Liter Wasser. Wenn die Blütezeit zu Ende geht: 2g Kupfer und 2ml Winteröl pro Liter Wasser. Dort, wo die Gefahr besteht, dass Hauswände durch Spritzflecken verunreinigt werden könnten, kann auch Fenchelöl (z. B. Fenicur Andermatt) eingesetzt werden. Im Abstand von zwei Wochen spritzen, bis die Bäume ganz abgeblüht haben.

Mit Backpulver erzielt man ebenfalls recht gute Resultate. 1 Briefchen=16g auf drei Liter Wasser auflösen und sofort spritzen, immer am Abend vor dem Einnachten.

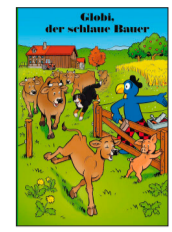
*Paul Stalder ist Gartenbaulehrer am Inforama Berner Oberland.

SPRITZBRÜHE

- 2g Kupfer pro Liter Wasser (Kleinpackungen «Cupro Maag» erhältlich)
- 4g Schwefel pro Liter Wasser (Kleinpackungen von «Neudorff» oder «Myco san» (Andermatt) erhältlich)
- 10ml reines Winteröl pro Liter Wasser.

VERLOSUNG

Globi, der schlaue Bauer



Der «Schweizer Bauer» verlost ein Exemplar «Globi, der schlaue Bauer», ein Buch, welches anlässlich des internationalen UNO-Jahres der bäuerlichen Familienbetriebe in Kooperation mit der Stiftung Biovision entwickelt wurde. Globi hilft im neu erschienenen Buch einem alten Bauersmann. Mit viel Fantasie und Witz und mithilfe der Tiere wird renoviert, geflickt und neu gebaut. Dynamische, lustige Geschichten mit vielen Tieren finden die Kinder in diesem Buch. Und Globine ist wieder da! Gewinnen Sie ein Exemplar:

Postkarte senden bis am 7. März an: «Schweizer Bauer», Stichwort Globi, Postfach, 3001 Bern. pam

«Globi, der schlaue Bauer»; Globi-Verlag; ISBN 978-3-85703-086-4; Fr. 21.50

BAUER LEDIG SUCHT

Die neuen Bauern stehen fest

Die Bauern und die Bäuerin, welche sich in der 10. Staffel von «Bauer, ledig, sucht...» auf die Suche nach der wahren Liebe machen, stehen fest. Interessierte können sich deshalb ab sofort beim TV-Sender 3+ bewerben, um eventuell ihren Traumbauern oder ihre Traumbäuerin im Rahmen der Hofwoche kennenzulernen: Kuhbauer Edy (46, SZ), Milchbauer und Cowboy Anton (47, LU), Jakob (55, BE), der Mini-Pony-Bauer aus dem Berner Seeland, Hof Metzger Cyrill (53, FR), der dynamische Power-Bauer Thomas (31, LU), der Innerschweizer Bienezüchter Paul (48) und die beiden Bündner Kumpel Patrick (24) und Claudio sind auf der Suche nach ihrer Traumfrau. Ihren Traummann finden möchten die alleinerziehende Astrid (39, BE) und Ponyzüchter Jeroen (45, SG). pam

Mehr: www.3plus.tv. An einer Teilnahme interessierte Damen und Herren können sich ab sofort bei 3+ unter 043 336 36 26 oder www.3plus.tv/bauerledigsucht bewerben.

BERATUNG

Das Schweigen der Männer

Immer wieder hören wir beim Bäuerlichen Sorgentelefon Sätze wie: «Er redet nicht mit mir», oder «wenn ich mit ihm darüber reden will, dann weicht er aus.» Solche Sätze fallen, wenn Bäuerinnen Beziehungs- oder familiäre Probleme ansprechen wollen. Aber auch gesundheitliche Probleme oder Probleme, welche die betriebliche Zukunft betreffen, sind offenbar manchmal schwierig zu Sprache zu bringen, weil Männer Mühe bekunden, sich auf emotional anspruchsvolle Gespräche einzulassen. Was hat es mit dem «Schweigen der Männer» auf sich?

Gleich zu Beginn sei gesagt, dass es heutzutage «die» Männer genauso nicht mehr gibt wie «die» Frauen. Glücklicherweise gibt es viele Männer, die durchaus auch emotional schwierige Gespräche und Auseinandersetzungen sehr wohl führen können und auch zu führen bereit sind. Vor allem jüngere

Männer scheinen da inzwischen auch gewandter zu sein.

Aber wie die Realität, die wir bei unseren Anruferinnen antreffen, zeigt, ist «das Schweigen der Männer» eben doch weiterhin ein Problem. Unsere Anrufstatistik zeigt z. B., dass es meistens die Frauen sind, die bei akuten Eheproblemen anrufen, um sich Rat zu holen, während die Männer erst dann anrufen, wenn die Probleme bereits gravierend und eskaliert sind oder eine Trennung bereits angekündigt ist. Warum haben Männer mehr Mühe auf emotionale heikle und herausfordernde Gespräche einzusteigen?

Eine generelle Antwort gibt es nicht, da das Kommunikationsverhalten und die Kommunikationsgewohnheiten eines Menschen viel mit seinen Lebenserfahrungen und seiner Biographie zu tun haben. Ich bin selber ein Mann und musste z. B. in meinen jungen Jahren die Erfahrung machen, dass die Kommunikationskultur meiner Herkunftsfamilie mich stark

geprägt hatte, was u.a. meine Fähigkeit, mit Beziehungskonflikten umzugehen, stark beeinflusste. Streitigkeiten oder heftige Auseinandersetzungen waren in unserer Familie schlicht nicht üblich. Ich hatte somit Angst vor Gesprächen, bei denen ich Gefahr lief, in einen Konflikt zu geraten. Und vermied sie tunlichst.

Mir scheint, dass es auch im bäuerlichen Umfeld solche «Prägungen» gibt. Es gibt z. B. Familien, da wird einfach kaum geredet, so nach dem Motto «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold», Hauptsache, die Arbeit wird gemacht. Oder es gibt Familien, da wird über alles Äusserliche geredet, über Traktoren, Milchpreise, die Kühe, das Wetter, nur nicht über sich selbst und darüber, wie man sich fühlt oder was einen persönlich beschäftigt.

Prägungen zu durchschauen, ist nicht einfach. Aber da Menschen heutzutage aus so unterschiedlichen Erfahrungshintergründen zusammenkom-

men, ist es unabdingbar, dass Mann und Frau versuchen, sich bewusst zu machen, was sie zum Schweigen bzw. zum Reden bringt.

Was das Schweigen angeht, so kann es unterschiedliche Funktionen haben. Negativ ist das Schweigen sicher vor allem dann, wenn es als Waffe eingesetzt wird, um jemanden zu bestrafen oder zu demütigen: «Mit dir rede ich nicht mehr!» Da es Männern eher leichter fällt zu schweigen, vor allem, wenn sie von sich wissen, dass sie sich nicht so gut ausdrücken können, ist es manchmal verlockend, mit Schweigen die Unfähigkeit, sich auszudrücken oder die Sprachlosigkeit zu überdecken. Negativ ist Schweigen sicher auch dann, wenn man nicht den Mut hat, um «Red und Antwort» zu stehen. Leider hören wir auch das am Sorgentelefon immer wieder, besonders, wenn es um Generationenkonflikte geht. Der Mann schweigt z. B. im Clinch zwischen Mutter und

Ehefrau, anstatt klar Stellung zu beziehen für seine Frau, was er als erwachsener Ehemann eigentlich tun müsste.

Schweigen kann aber auch signalisieren, dass der Mann das Gefühl hat, keine Chance zu haben und eh nicht zu Wort kommt. Gerade bei emotionalen Themen brauchen Männer manchmal mehr Zeit, um herauszufinden und ausdrü-

cken zu können, was in ihnen vorgeht. Da wäre von der Partnerin Geduld und Einfühlung gefragt. Schliesslich kann vorläufiges Schweigen ja auch bedeuten, dass der Mann sich das Ganze zuerst überlegen muss. Nachdenklichkeit ist durchaus wünschbar, wenn sie denn auch einmal zu einem Ergebnis führt.

Lukas Schwyn

BERATUNG

Jeden Monat nimmt eine dieser zwei Fachpersonen zu aktuellen Fragen Stellung:

- Franziska Feller ist Gründerin und Mediatorin des schweizerischen Netzwerks Mediation im ländlichen Raum (www.hofkonflikt.ch).
- Lukas Schwyn ist Leiter des bäuerlichen Sorgentelefon (www.bauernfamilie.ch).

Senden Sie Ihre Fragen rund um das Leben und Zusammenleben im bäuerlichen Familienalltag per Mail an:

beratung@schweizerbauer.ch. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt. Veröffentlichte Fragen werden vorher anonymisiert. pam



Franziska Feller und Lukas Schwyn.